

- Der Protestantismus im Donau- und Karpatenraum. Eine Forschungsbilanz des gleichnamigen Instituts an der Comenius-Universität in Bratislava/Pressburg, Prešov (Prešovská univerzita v Prešove) 2024. ISBN: 978-80-555-3330-9. 250 pp.
- Evangelische Theologie in Wien. Fakultäts- und wissenschaftsgeschichtliche Beiträge. Mit einem Nachwort von Christine Mann (= Religion & Bildung, hrsg. vom Verein der Freunde religiöser Bildung, Bd. 10), Wien (LIT-Verlag) 2024. ISBN: 978-3-643-51227-7. 380 pp.

Das erstgenannte Buch versteht sich als „Forschungsbilanz“ jenes Instituts, das ursprünglich in Wien beheimatet war und vom früheren Kirchenhistoriker Peter F. Barton (1935-2014) bis 2000 geleitet wurde. Es war ein Zwillingsinstitut zum Ostkircheninstitut in Münster mit einem Forschungsauftrag für den Südosten Europas, musste allerdings seinen Standort im Gebäude des Wiener Oberkirchenrates aufgeben, weil dort die Geschäftsstelle der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europe (GEKE) Einzug hielt. Die Übersiedlung nach Pressburg/Bratislava bot sich an, zumal die Wiener Evangelisch-Theologische Fakultät nicht gewillt war, dieses Institut zu integrieren und seine Bibliothek in ihren Bestand aufzunehmen, und dort jenseits der Grenze die Fakultät in ein neues Gebäude mit freien Raumkapazitäten übersiedelt war. Das Institut verfügte freilich über keine finanziellen Ressourcen. Das konnte aber das Forschungsinteresse am Donau- und Karpatenraum nicht beeinträchtigen. Es änderte seinen Namen und beteiligte sich in der Person seines nunmehrigen Leiters Prof. Schwarz an zahlreichen Veranstaltungen, Symposien und Konferenzen. Er hatte seit 1978 Themen der slowakischen Kirchengeschichte bearbeitet, beginnend mit Karl Kuzmány, dem Wiener Professor für Praktische Theologie, und Ján Kollár, dem lutherischen Pfarrer in Pest, der 1849 nach Wien flüchten musste und hier ein Extraordinariat für slawische Archäologie bekleidete. In der Bilanz seiner Forschungen zur Kirchengeschichte im Donau- und Karpatenraum (abgedruckt in: *Historia Ecclesiastica* 15 [2024] 2, 265-293) sind diese Aufsätze 1978/79 verzeichnet. Schwarz wurde in den Vorstand des oben genannten Instituts und 2000 als Nachfolger des Institutsleiters Prof. Barton berufen. Seine Kompetenz für Ost- und Südosteuropa erwarb er auch als Mitglied im Vorstand bzw. Aufsichtsrat des Ost- und Südosteuropa-Instituts am Wiener Josephsplatz, dem er bis zu dessen Schließung angehörte. Publikationen über den Protestantismus im Karpatenbogen (Von Leonhard Stöckel bis Rupert Steinacker [= Studien zur deutsch-slowakischen Kulturgeschichte 3], Berlin [Weidler] 2014) und in den böhmischen Ländern (Von Mathesius bis Masaryk, hrsg. von Jan B. Lášek, Prag [Karolinum] 2019) unterstreichen diesen Arbeitsschwerpunkt.

Schwarz fungierte seit 1975 als Assistent am Institut für Kirchenrecht der Wiener Fakultät und machte sich um die rechtsgeschichtliche Arbeit verdient, die in dem Buch „Der österreichische Protestantismus im Spiegel seiner Rechtsgeschichte“ (= *Jus Ecclesiasticum* 117, Tübingen [Mohr-Siebeck] 2017) gipfelte.

Ein bevorzugtes Arbeitsfeld war seit der Beschäftigung mit den Lehrstuhlinhabern des kirchenrechtlichen Katheders die Geschichte der Wiener Fakultät. Dazu gründete er einen Arbeitskreis und motivierte eine Reihe von Studierenden zur Mitarbeit. In gewisser Weise ist das zweite vorzustellende Buch eine Frucht dieser Lehrtätigkeit, bei der man sein Herz schlagen hört. In diesen Kontext gehört auch das 2021 publizierte Buch: „Wie verzerrt ist nun

alles!“. Die Evangelisch-Theologische Fakultät in Wien in der NS-Ära (Wien [Verlag new academic press] 2021), ein Beispiel für das ausgeprägte Interesse für kirchliche Zeitgeschichte, das ihn gemeinsam mit Rupert Klieber zur Herausgabe einer einschlägigen Bibliographie (Österreichs Kirchen im 20. Jahrhundert = Österreichische Historische Bibliographie Sonderband 1, Graz-Santa Barbara [Neugebauer-ABC CLIO] 2007) veranlasste und in den Herausgeberkreis der Zeitschrift „Kirchliche Zeitgeschichte“ führte.

Sein historisches Interesse führte Schwarz in den Vorstand der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich sowie der Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte, die ihren Sitz im Wiener Universitätsarchiv hat, wo etliche der hier publizierten Vorträge gehalten wurden. Das Buch „Evangelische Theologie in Wien“ versteht sich als Bilanz seiner fakultäts- und wissenschaftsgeschichtlichen Forschung anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums der Wiener Evangelisch-Theologischen Fakultät.

Um noch einmal zur Abkürzung SOMEF zurückzukommen, so ist es Schwarz zu verdanken, dass sie von der Theologischen Realenzyklopädie rezipiert wurde (TRE XXXVI, 20-33).

Für diese weitläufige Tätigkeit wurde Schwarz hinlänglich bedankt und geehrt, durch die wissenschaftliche Community in Form einer Festschrift mit dem Titel „Donauwellen“. Zum Protestantismus in der Mitte Europas, hrsg. von Michael Bünker, Ernst Hofhansl, Raoul Kneucker (Wien [Evang. Presseverband] 2012), die Verleihung des Ehrendoktorates für Geschichte durch die Universität Prešov (2009) und der Comeniusmedaille der Universitäten in Prag (2009) und Bratislava (2014) sowie durch die Republik Österreich durch die Verleihung des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse (2017).

An der Fakultät hielt Schwarz im Jänner 2024 seine letzte Lehrveranstaltung, bei der er ebenfalls eine Bilanz zog: nach hundert Semestern „Kirchenrecht“ als Student, Assistent und Professor. In der langen Folge der Kirchenrechtsprofessoren ist ihm Josef Boháček besonders ans Herz gewachsen. Der reformierte Systematiker hat durch seine an Calvin orientierte theologische Kirchenrechtslehre eine zukunftsweisende Aufgabe zwischen 1920 und 1951 wahrgenommen, die Schwarz eingehend würdigte.

Als Ende seiner wissenschaftlichen Tätigkeit rückt nun die Herausgabe eines Amtsbio-graphischen Lexikons der protestantischen Kirchen in der Habsburgermonarchie zwischen 1804 und 1918, bei dem ihm zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus dem Donau- und Karpatenraum unterstützen und auf literarische Weise die Bedeutung von SOMEF zum Ausdruck bringen.

Reinhard Mühlen, Januar 2025